



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

15. Vom grossen und wunderlichen Glauben deß Hauptmans zu Capharnau[m].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Dritten Sontag nach der H. drey König Tag.
Am dritten Sontag nach der H.
drey König Tag.
Die Ander Predig.

Von dem grossen vnd wunderlichen Glauben des Hauptmanns.

Thema Sermonis.

Amen dico vobis. non inueni tantam fidem in Israel.

Matth. 8. Cap.

Warlich ich sage euch/solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden.

EXORDIUM.

1. Cōceptus
Wie der
H. Er. Christi
fus auff de
Berg gefigt



Müchlige in dem H. Erren: Wir ver-
nemzen im heutigen Euangelio/wz mas-
sen vnser H. Er. vnd Heyland von einem
Berg herunter gefigten/vnd der Jüdischen
Statt Capharnaum zugangen sey/wz aber
das für ein Berg gewest sey/ob vns wol desselben Namen
eigentlich nit bekandt ist/so können wir doch mit de H. Leh-
rer Hierony. auß der vorgehenden beschreibung Matt. 5.
leitlich schliessen/dz diser Berg in dem Galilaische Land
gelegen/mit weit von der Statt Capharnaum/etwa bey 2.
Meil weegs/wie jene sagen/so die Art vnd Beschaffenheit
des Jüdischen Lands beschriben haben/Entliche halten da-
für/ es sey der berg Thabor gewesen/danon der Jüdische
Geschichtschreiber Egesippus meldet/das es gar ein rün-
der berg sey/in der Höch hab er 30. Stadia (verstehe Ros-
lauß) vnd in der breite 3. Auf diesem Berg hat sich her-
nach der H. Er. Christus von seinen drey liebsten Jüngern
Petro/Jacobo vnd Joanne verklärt/vn ein Ebenbild der
zukünftigen Glori vnd Seeligkeit an ihme sehen lassen/in
welcher Seeligkeit/nach laut görtlicher Schrifft/alle auß-
erwehrete/gerechte Seelen vmb ihrer vollkommenen vnschuld
vnd Heiligkeit willen mit weissen Kleidern angethan/vn
ihre reine Corpora wie die Sonn am Firmament glangen
werde/allermassen das Anlich Christi in 8 verklärung* wie
die Sonn geschinen/vnd sein fleid schneweiß gestalter war.
Eben zu diesem Berg Thabor* nam er auch auff ein an-
dere Zeit die Fischer/als die leut nach der wunderpessung
mit fünff Gerstenbroten vn zweyen Fischen in der Wüsten
gesehen/komen/vn den gütigen H. Er. mit gewalt zu ei-
nem König begeret vnd annemen wollen/desgleichen seynd
vil andere wunderperck durch die allmächtige krafft Chri-
sti daselbst verbracht worden/welche der Königlich Prop-
phet im Geist erkandte vn danon also geredt hat: Thabor vnd
Seemon werden (O H. Er.) in deinem Namen
frolocken/2c.

In exlic. cap
5. in March.

Hieronym.
Egesippus lib.
de Excidio He-
roislymitano.

Luc. 9.

Apos. 7.

Mark. 17.

Joann. 6.

Psal. 22.

Isa. 40.

Figura.

Isa. 1. 9. & 31.

Was aber damals den Heyland der Welt/dz er nach
Anzeigung des heutigen Euangelij auff de Berg Thabor
gestigen/verursacht hab/verstehet man auß den Euangeli-
sten Matth. 5. vnd Luc. 6. so vil/solches sey geschehen vmb
der schneuen vnd langen Predig willen/darin die acht See-
ligkeiten/vnd fast dz ganz Gesas des newen Testaments od
Christi Euangelij/als in einer Summa begriffen ist/welche
des bergs süglicher geschehen können/als in der rüder. Da-
non Isaia also weisgesagt hat: Steig auff einen ho-
hen Berg der du Zion verkündigest/2c. nemlich die
lehr des Euangelij. Dann also hat es sich gezeimet. Gleich
wie Moyses Christi Figurtrager* das alt Gesas auff dem
Berg Sinai empfangen hat/ Ebner massen auch Gottes
Sohn das new Gesas der Gnaden (welches das alte Ge-
sas an Würdigkeit/Heiligkeit vnd Vollkommenheit weit
vbertrifft) auff einem hohen Berg seinen Jüngern vnd
allem Volck fürtruge: Damit die Hoheit der lehr Christi
aß dem Orth/wo sie am meisten geredt worden/erkennet
werde.

Dann wir befinden in H. Schrifft/das vnser Heyland
all seine fürnehmste Tharen vnd Geschinnussen eintrude
auff den Bergen verbracht/oder durch die Berg vnd hohe
Büheln in den Prophetischen Offenbarungen vorkunde-
ten lassen. Danon auch die geistlich Gespons im hohen Lied
Salomonis also redet: Das ist die Stimm meines
geliebsten/Sihe er kompt/vnd springet auff den
Bergen/vnd vberspringt die Büheln. Mein Ge-
liebter ist wie ein Rebe vnd junger Hirsch/2c.
Hiemit will die andächtg Seel zuersehen geben/gleich
wie Berg oder Bühel das breit vnd glate Erdreich vber
höhen/ Eben also weren auch Christi des H. Er. Wort
vnd Werk beschaffen/das sie wegen ihrer Hoheit vnd
Fürreßigkeit vnsern jrdischen menschlichen Verstand
weit vberreffen/vnd gleich wie die Rebe vn junge Hirsch-
lein gen auff den hohen Bergen vnd Büheln seynd/da-
selbst ihr Waid vnd Herde haben/Eben also hab auch der
H. Er. sein H. Lehr vnd Wunderwerk/* so ein geistliche
Speiß vnserer Seelen seynd/ am allermeisten auff dem
Berg vnd erheben Orth vorgetragen/auff das wir da-
durch vnterlicher wurden/ wo wir vnser wahre Freund
vnd geistliche Erfärtigung/auch vnser Augen/ Herz vnd
Gemüch hinwenden sollen/mit auff dz jrdisch/ zeitlich vnd
zergänglich/ sonder auff das himelisch/ewig vnd Götlich.
S. Paulus schreibe an die Colosser: Sucher was
oben ist/da Christus sitzend zu der Rechten Got-
tes/seyd des gesimmet/vnd erachtet nach dem was
oben ist/nit nach dem was auff Erden ist/2c.

Soll aber jemand mit Herz vnd Gemüde nach den him-
melischen dingen irachen vnd darzu gelangen/ so muß er
vor allen Dingen glauben/Dann ohne den Glauben
ist es vnmöglich das man G. Ort gefalle/vnd zu
ihm komme/2c.

Der Glaub ist ein Fundament vnd Grundfest/* der
ding/so wir in jenem leben verhoffen. Ein recht Christlich
nes Augenglaß/dardurch man die ding/ so fern vnd weit
von vns seynd/ sehen/vnd darnach seuffnen oder verlan-
gen kan. Dese Gnad des Glaubens hetre ein Hauptmann zu
Capharnaum/vnd sah damit in Christo ein solche krafft/
das er gänglich darfür gehalten/wann der gütig H. Er.
nur wolt/oder ein einig Wort redet/so würde es/ohn allen
zweifel/mit seinem todtranken Knecht besser/es geschähe
gleich solche Rede wo da wöll/ in Gegenwart oder Abwe-
senheit seines Knechts. Wie er dann dem H. Erren/da er
nit weit vom Haupt war/durch seine Freund sagen ließ:
H. Er. bemühe dich nit/dann ich bin nit würdig/
das du eingehest vnter mein Dach/sonder sprich
ein Wort/so wird mein Knecht gesund. Vber dese
Ehrentätigkeit des Hauptmanns verwundert sich der H. Er.
vnd sprach zu dem Volck/das ihm nachfolgere: Warlich
ich sage euch/solchen Glauben hab ich in
Israel nit gefunden. Ich bin demnach in vorhabender
Predig gedacht mit zwo Ursachen zu beweisen/das der
Glaub des Hauptmanns billich ein grosser vnd verwun-
derlicher Glaub zu nennen vnd zu halten sey.

NAR.

NARRATIO.

Er Zeit laut heut also: Warlich sag ich euch/ solchen Glauben hab ich in Israel mit gesun-

Den Capitan (dessen heut gedacht wird) lobt Gott sel-

Dann man findet so wol in der Bibel/sonderlich in den Büchern Judicum/ Regum/ vnd der Machabaeer/

Dann wo Spaltung in Glauben vnd Religionen geschehen/ da trawet keiner dem andern recht von Dingen/

So lang die Juden in der alten Lehr/ Glauben/ Religion vnd Gottesdiensts ihrer Vor Eltern euer/

Und seiner Ankunfft begeret haben / da ist ihnen nach der Verheissung Moyses alles glücklich vnd wol von staten gungen / haben all ihren Feinden obgesieget / das gelobte Land besessen sie in guter Ruh vnd Einigkeit.

Als bald aber die Juden falsche Propheten vnd betrügliche Lehrer vnter ihnen aufkommen / auch betrügliche Häupter vnd König vber sie herrschen lassen /

Nicht anders ist es auch zugegangen in der Christenheit/ Unser geliebter Heyland vnd Seeligmacher/ hat vns vor den falschen Propheten vnd für derselben neuen Lehren vnd Spaltungen erweilt gewarnt.

Durch Seentische Häupter hat sich das Decidentalsche Reich zur zeit Keyseris Zenonis von dem Orientalschen zerrrennt / vnd das Constantinopoltanische Keyserthum ist wegen d' spaltigen Religion vñ manigfaltigen Keyseren ganz vnd gar in des Dritten Tyrannen kommen.

Die Reich der Gothen/ Hunnen/ Wenden vnd Longobarden wegen der Zerrrennung in der Religion von den verloffnen/ meingydigen Secmeistern/ Luther/ Caluino vñ Zwinglio aufbrach. Was für Empörung seynd nit entstanden in Deutschland/ Franckreich/ Niederland/ Schweiz/ Döhaimb/ Bngern/ Schweden/ Engelland/ Nybernia vñ anderer vmblygende ort mehr.

Deut. 1. 1. 1. Reg. 4. 1. 1. Reg. 18. 2. 1. Reg. 12. 2. Ser. 4.

3. Reg. 18. 2. 1. Reg. 12. 2. Ser. 4.

Baron. in Ap. paratu Tom. 4. 7.

3. Cöceptus Was vbelst auß der spaltung in der Religion ers folget ist. Mark. 7. 1. can. 17.

Eph. 4.

Acor. 2. 1. Heb. 1. 1.

Thomas Bozitis de Sienis acle. lib. 12.

Tom. 1. lenent. fol. 166. auffz. Beck. Schreben zu Leipzig Antwort.

Handwritten text in the top right margin, possibly a library or collection mark.

Handwritten text in the middle right margin, possibly a page or section reference.

Vertical text in the left margin, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Tom. 4. Genes. fol. 97. B. 2. cap. 1. 6. sep. Genes.

Abermal: * Da sey Gott für/ daß wir das Euangeli- um ohn Rumor predigen/ dann wann solches geschehe/ Frid vnd still were/ so wer vnser Euangeli- um auß / es muß rumoren wo es hinkompt. Thut es nit / so ifs nit recht/ ic.

Tom. 7. VVil- berg. 6. 40.

Weiter: * Alle die darzu thun/ Leib/ Ehr vnd Gut daran setzen/ daß die Bistum verstoret/ vnd der Bisthoff Regiment vertilget werde/ dz seynd liebe Gottes Kinder/ vnd rechte Christen/ halten Gottes Ordnung vnd Gesetz/ ic. Ist nun dem also/ daß dz Euangelium/ nach welchem die jegig Welt sich Euangelisch nennet / auch alle/ die sich zu diesem newerrichten Euangelio bekennen/ auß der Einigkeit/ Vnfrid/ Rebel- lion/ Rumoren vnd Aufristand/ Muth/ Sturck/ Frewd vnd Herg fassen/ Ja die/ so Leib vnd Ehr/ Gut vnd Muth daran setzen/ daß Rebellion/ sonderlich wider den Geistlichen Kir- chenstand/ forzgehet/ Kinder Gottes vñ rechte Christen ge- rühm werden? Wo heist dz alt warhafft Euangelii Christi/ darin Gottes Sohn so hefftig auß die brüderliche Lieb/ Frid vnd Einigkeit dringet / darzu ernstlich besitlt vñ ha- ben will/ * dz man die Geistlichen/ welche ihme im Predig- ampt rechtmässig nachfahren/ hören vnd der Christlichen Catholischen Kirchen * bey verlust ewiger Seeligkeit ge- horsam leiste/ darzu diesem allem an die seiten gesezt/ * See- lig seynd die Fridsamen / dann sie sollen Kinder Gottes genennet werden/ ic.

Lucas 10.

March. 1. 8.

March. 5.

Was thut ihr/ D ihr altglaubige / Catholische Keyser/ König/ Fürsten/ Bisthoff/ Landständ/ Herren vnd Praala- re/ daß jr solche rumorische/ fridhässige Leut/ die ein anders Euangelium lehren/ als ewer Erlöser vnd seine Jünger geprediget haben/ vor andern ewres Glaubens herfür zie- het/ zu Hof- vnd Staträthen/ zu Amptnerwaltern vnd Regenten ewrer Güter/ Lande vñ vnterthanen/ zu Kriegs- obersten/ Fendrichen/ Haupt vñ Befelchsleut im Christ- lichen Hör aufnehmer? Will man dann auß so vil erlittenen Schaden vnd augenscheinlichen Widerwertigkeiten noch nit wigig werden? Seynd nit die herliche Festungen/ Gif- Raab/ Canis/ Bran/ Siger/ auch andere freitbare Dertter mehr/ durch sechste Rebellanten/ Räth/ Dbriste/ Haupt vnd Befelchsleut/ muwillig/ allein zum nachtheil der Ca- tholischen Religion verwarlost/ vernaren/ vnd de Erbfeind schändlich vbergeben worden? Haben sich nit die Sectische durch der Catholischen Häupter promotion, Erhöhung/ zu vil zuschbung vñnd Fürschiebung dermassen gesterckt/ vnd fürgebrochen/ daß sie hernach * wider ihre selbst eigne Herren vnd Obrigkeiten mit werhaffter Hand auffgestan- den/ Krieg vnd Feldlager gemacht / auch solche Licencias vñnd Freyheiten zu erzwingen / gedachten die Christliche Obhern vnd Vorgesetzten gemüthen zu gestatten vn- verantwortlich seyn. Das heiten die alte Römer (vñge- achtet sie Heyden) nimmermehr gethan/ daß sie rumorische Leut / so einer vnfridlichen Lehr angehangen/ in ihren Ge- biten/ Landen vñ Kriegshören erhöhet/ od fürgestellt hielten/ alle vnd jede/ so zu Mehrung vnd Erhaltung ihres Reichs gebraucht vnd außgesandt/ haben mit ihnen in allen vber- einstümen / vnd eines gleichen Vögendienstes seyn müssen/ damit nit auß Zerspaltung der Religion/ auch die Herzen zu beyden theilen/ mit Irarwig vñ feindselig werden. Sum- ma/ wir ziehen disfalls Christi Wort Luc. 1. 6. nit vnbillich auß die Heydnische Römer/ zu einer Warnung Christli- chen Catholischen Herrschafften: Die Kinder diser Welt seynd klüger im ihrem Geschlecht/ als die Kinder des Lichts/ ic.

Verätherer/ heillicher Ge- fungen.

Die Anno Christi 1605 6. 7. 8. in de Defterrach- sehen Lande grieches/ 3te Ann. 16 19. 20.

Luc. 7.

Ein solcher Hauptman/ dem Römischen Heydentum zugethan / war auch diser/ davon heutigs Euangelii mel- dung thut: Das geben zu verstehen die Wort der Elisten Juden/ welche Christu den Herrn seinetwegen gebetten/ er wolle im seinen lieben Kriegsknecht gesund machen/ spre- chend: * Er ifs werth daß du ihm das thust/ dann er hat vnser volck lieb. Hier auß ist deutlich abzunehmen/ dz er eines andern Volcks vnd Geschlechts müße gewest

seyn. Ebendz (meder der H. Chrysofom) verseyher man auch auß dz wort Centurion dz er kein gläubiger Jnd/ son- der ein Heyd gewesen/ dann bey den Heydnischen Römern pflegte man die Kriegsimpret also außzurühen/ dz etliche bestellt waren vber 10. etliche vber 100. etliche vber 1000. Landstrecke/ nach derselben vntergebenen Zahl pflegte man sie auch zu nennen Decuriones, Centenarios, Millenarios.

Der Hauptmann/ davon heut die Red ist/ wird von den Euangelisten genant Centurio. Septimal er vnter sein befelch 100. Soldaten gehabt/ die zweifels ohn alle wie er Heyden vnd Abgöttische Leuch gewesen. Dchhalten nam es vnsern lieben Herrn so hoch wunder/ dz er so bald zu eini vollkommen Christen worden ist. Welche Befehrung so kös- nimmermehr gewest wer/ wñ er zumot am Geschlecht/ glau- ben vñ Religion von den Juden herkommen wer/ Septimal die Juden vil Anleutung zum Christlichen Glauben gehabt. Dann sie herren die Verheissung Westi- vnd die Prophe- ten so von ihm / seiner Lehr vnd Wunderwerken weiss- gete / solches alles sahen vnd höreren sie an Christo selber. Difer Hauptmann aber wußt nichts von de wahren Gott/ her weder Schrift noch Prophezen/ er höret vnd sahe von seiner Befehrung Christum selber weder predigen/ noch Wunderzeichen thun/ allein wñ er auß anderer Leut mund von Christo vernommen hat. S. Lucas schreibt: * Eines Hauptmanns Knecht/ der ihm thewr vnd werth war/ der lag tod krank/ vñ da er höret von Jesu/ sand er zu ihm die Elisten der Juden/ vnd bat in/ dz er käm vnd machet seinen Knecht gesund. Hier auß ist leichtlich abzunehmen/ gleich wie Petrus die herliche Glaubensbekanntschaft: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes/ nit auß ihm selber/ sonder auß Gotes Offenbarung gethan/ Also ist auch diesem Heydnischen Hauptmann der Glauben von Gott de Herrn eingegof- sen worden/ wegen seiner angeborenen Frommteit vnd müs- sigen Sorg/ welche er für seine Diener vnd Vnterthanen getragen hat. Dann die Gottseligkeit/ oder Frommteit/ sagt der Apostel/ ist zu allen dingen nützlich/ vñ hat die Verheissung dieses vnd des zukünftigen Le- bens/ ic. Demnach gleich wie die drey weisen König auß Morgenland der Heyden Erstling gewesen/ die in de. n. ge- borni Heyland geglaubt haben: Also ist auch dieser Centurio der glaubigen Heyden erster/ welcher in Christum ge- glaubt hat/ nach dz er in eigener perso zu lehrte/ vñ sein göt- liche Allmacht mit wunderwerken zu erzeigen angehan- gen hat. Es wer zu erwünschen/ dz vnter den vnglaubigen Leut/ Juden/ Türcken/ Heyden vñ Secten vil Gottesfö- rger zu finden weren. Dan vmb d Gottseligkeit willen ist mancher Irigen Seel zur Warheit gehalten worden: Dann Gottes Gnad vnd Güngkeit läset kein Gottselig- werck vnbelohnet/ er vergilt seiblich oder geistlich/ od ader zumal geistlich vnd seiblich / es geschehen gleich solche gute Werck von glaubigen od vnglaubigen Leuten. Dann die Augen des Herrn sehen aller orten auß gute vnd böse/ sagt der weise Man Prov. am 15. Von S. Eustachio (mit dem Pinamen Placidus genant) vnd seiner Ehefrawen Theo- spis/ schreibt Simeon Metaphrastes in seiner Kirchenges- chichte. Als diser Eustachius noch ein Heyd / vnd zur Zeit Keyfers Traiani ein Kriegsoberster/ auch seiner Dapper- keit halber dem Keyser sehr lieb vnd zu hohen Kriegsdien- sten befürderet war / da vber er sich sters in den Wercken der Darmherzigkeit vnd Gerechtigkeit/ weigter vermüth- lich ohne Derrug vnd Eigennützigkeit/ erzeiget sich gegen jederman gütwillig/ vnd gab den Armen reichlich. Solche Werck der Gottseligkeit wolt d gütig Gott an dem Heyde Eustachio keines wegs lassen verlore seyn/ sonder leitet in selber zum Christlichen Glauben auß solche weis. Als er auß etn zeit seine gebrauch nach sich auffo Feld zu jage begeben/ vñ im ein sehr schön vnd grosser hirsch vnter Augen kommen/ da feste er deselben begirig nach/ vñ als er vermeynte gleich seynd woll er in fällen/ da sprang der Hirsch wider alle n- tur auß den Bissel des Bergs/ vnd erquicket sich dafelbst

sanftlich in Ansehung des Königsfürsten Eustachij. In dem er nun auff mirtel vnd weeg gedacht dem Hirschen auff den Berg nachzufolgen/ auch mit großer bemühung dem Hirschen zunaher. Da sah er zwischen den Hirschhörnern die Figur des Creutz Christi glanzend wie die Sonnenstralen. Eustachius entsetzt sich vber dis gesicht/ vnd stund still/ geschling vermit er mit seinen Ohren auß de Ernter glanz ein Sinn zu ihm sprechend: Placite, was verfolgest du mich. Ich bin Christus Jesus ein Herr Himmels vnd der Erden/ vnd des menschlichen Geschlechtes Erlöser. Ich bin auß deinen Tugenden erluchtet worden/ vnd dir jezund zu gegen/ daß ich so vil tugenden an dir mit finsterniß verwickelt an dz Liecht bring/ vnd dich von d Satanischen dienstbarkeit in die Freyheit des himmelischen vaterlands setze. Placitus entsetzt sich auß der neuen gestalt vnd wunderlichen ansprach/ sie zu theil auß forcht des Diabols Christum theil auß schuldtiger Ehbienigkeit von dem Pferd/ darauff er gesehen/ hernunter auß die Erden. Vnd nach dem er sich widerumb auß dem schrocken erwehlet/ da fraget er gleich wie auch Saulus gerhan? Herr wer bist du? Der Herr antwortet ihm: Ich bin Christus Jesus/ der ich wegen des menschlichen heyls in dise Welt kommen bin/ das menschlich fleisch auß einer Jungfrawen angenommen/ hab 33 Jahr geß hunger vñ erst erlitten/ letztlich den schmachlichsten Tod am Creutzholz außgestanden/ damit ich den Menschen/ der seiner sünden halber der verdammuß zugewandt/ erlöset/ vnd zu den ewigen Freuden bringe. Auß diesen Reden ist Placitus in seinem Gemüt augenblicklich verändert/ vnd bekehr worden/ trug schewen vnd grausen vber die Heydnische aberglaubigkeit/ vnd war ihm herzlich lieb/ dz er de Teuffel im Heydentum so lang gedient herr. Herr also widerum vom Gejaid heim/ erzehlet seiner Ehefrawen alles was er gesehen vnd gehört. Aber die Hausfraw Theopis/ so gleich er tugend vnd erbarheit war/ here zu nacht in ihrer Ruh ligend eben ein solche vermahnung vnd Gottliche Erscheinung/ daß sie Christum antehen/ rechtliche Christglaubig werden soll. Demnach auß Freuden vnd verwunderung sprach sie zu ihr ein Ehegemahl. Mein Herr/ auß dz wir der guten botschaft so hochwichtiger sachen mit vnd anckbar vñ verzügig erfunden werden/ so laster uns als bald ewig/ die Christliche geheimniß zu empfangen. Also verfügten sie sich beyde/ sampt iren zu ewigen Seligkeit. Agapio vnd Theopis/ vnd etliche wenig ihres Hausgefußs zu einem Catholischen Priester/ seynd von demselben getauft worden/ vnd nach dem sie in der Kirchen dz heiligste Sacrament Christliche vñ Burs genossen/ seynd sie mit großen Freuden widerumb heim zu hauß gangen/ Auch letztlich mit der Waternyon gebohr worden. Scher alle die Gnaden seynd gedachtet. Heydnischen Eheuolck zutheil worden. Vnd der guten Werck willen/ die sie auß gottseligem Gemüt zumor gerhan haben. Zu einer Widertegung ist ihnen der Herr Christus persönlich erschienen/ vnd sie im wahren Glauben vnterrichtet. Du aber/ der du durch Gottes Gnaden schon rechtglaubig bist/ vnd deinen Glauben mit Gottseligen Christwürtigen wercken zierest/ werd ein andere Belohnung in jener Welt empfangen/ nach laut des Herrn Wort: Die guts gerhan/ werden herfür gehen zur Auferstehung des Lebens/ die aber böß gerhan/ zur auferstehung des Gerichts. Nennlich des ewigen Verderbens. Inmassen solcher widerfahren dem Carthaginensischen berühmten Arzt Genadij/ von ihm schreibt der H. Augustin. *Dz er gegen den arme vber alle massen Lärmherzig vnd gestiffen gewesen/ als er dervorgen nach jung/ vnd im Altmussen geben gar eyffertig war/ da sel er in ein zweiffel/ ob nemlich nach diesem Leben noch ein anders in jener Welt zu erhoffen. Aber vmb seiner vnsittlichen guten Werck wille/ wolte ihn der güttig Gott nit sticken noch verderben lassen/ sonder liesse ihn durch einen Engel solcher gestalt vnterrichten. Es erschein ihm im Schlaf ein fürerrenlicher schöner Jüngling/ der sprach zu ihm/ Folge mir nach. Als er nüt demselben nachgefol-

get/ da kam er zu einer wunderschönen Statt/ daselbst er zur rechten seiten vber auß liebliche Stimmen vnd Gesänger angehört. Er fraget seinen Beleitmann was das were. Jener antwortet/ dz weren der Seeligen Seele/ so vil guss gerhan/ Lob- vnd Freuden gesang. Was er aber zur linken Seiten dieser herrlichen Statt gesehen/ kund er eigentlich nit zur gedächtnuß bringe. Nach dem er nun auß de schlaff erwacher/ da hielt er von diser Erscheinung mehr nit als sonst von einem andern vergänglichem Traumwesen. Auff ein andere nacht aber erschein im eben obgedachter Jüngling abermal/ fragend/ ob er ihn erkandte? Genadius antwortet/ er kenne ihn gar wol/ vñ erzehlet ihm die Statt vnd das lieblich lobgesang der Heiligen/ darzu er ihn vor diesem geführt hat. Der Engel in Jünglings gestalt forschet weiter/ ob er solches wachend od schlaffend gesehen? Genadius antwortet: Im schlaff hab ichs gesehen. Der Engel redet abermal/ du erinnerst dich recht vñ wol/ du hast es im schlaff gesehen/ vñ du solt wissen/ dz du mich jezund im schlaff sihest. Dann du weißt/ daß jezund dein Leib in der Kammer ligt/ vnd eben in diesem Leib die Lüge gebunden/ zugeschlaffen vnd müßig seynd/ daß sie anderz nichts sehen. Was seynd dann dis für Augen/ womit du mich sihest? Ebner massen/ gleich wie jene Augen deines Leibs in dem schlaffen vnd im beth ligenden/ jezund seynen vñ nichts wirken/ vñ seynd doch eben diese Augen/ womit du mich an sihest/ vnd dich dieser Ansehung gebrauchest. Also wann du gestorben/ vnd deine leibliche Augen nichts ihun werden/ wird dennoch ein Leben/ womit du lebest/ in dir seyn/ auch ein Sinnigkeit/ womit du empfindest. Demnach hüte dich/ daß du forhin nicht mehr zweiffelst/ ob ein Leben nach dem Absterben bleiben werde/ ic. Durch dise Gleichniß ist Genadius seines zweiffels des zukünftigen Lebens halber/ ganz erledigt vnd zuglaubig worden. Solche Gnad aber ist diesem Arzt Genadio widerfahren/ spricht S. Augustinus auß Gottes Fürsichung vnd Barmhertigkeit/ welche er mit seinen Gottseligen Wercken ihme zuhelfen bewegt vñ erweicht hat. Laßer vns derwege jezund auch Gottselig seyn/ auß daß wir den lobsingenden Heiligen in der himmlischen Jubelstätt künftiger zeit mögen zugeseller werden.

Der Ander Theyl.

Des ander/ so war der Glaub des Capitanus verwun- Loderlich/ wegen der vollkomenheit. Dañ er hielt gänglich dafür/ daß der Herr Christus nit allein in Begenwertigkeit/ sonder auch abwesend nur mit einem Wort allerley Kranckheit verreiben kund. Darumb erhebt der Herr seinen Glauben vber alle/ so bißhero von ihm ein Zeichen begeret haben/ sprechend: Wahrlich ich sage euch/ solch den Glauben hab ich in Israel nit gefunden/ ic. Dann alle/ so vilen der Herr gehoffen/ oder einer Sach halber von ihme begeret hatten erhört zu werden/ glaubeten zwar/ daß ers ihun köndte/ doch dergestalt/ wann er sie mit seinen heiligen Händen anrührte/ wan sie leibhaftig köndten für ihn kömen/ oder er selber in eigner Person zu ihnen käme. Solcher Meinung brachten sie zu ihm einen Tauben vnd Stummen/ vnd baren ihn/ daß er die Hand auff ihn leget. Das tharen auch jene Träger* mit dem Gichtbrüchigen/ der im Beth lag/ stigen mit ihm gar auff das Dach/ vnd lieffen ihn an Strick ansehn hinunter in das Hauß/ wo Christus saß/ vnd lehrte/ damit sie ihne nur fürbringen köndten. Jenes Weib* begerte anzurühren den Saum seines Kleids/ vnd war tröstlicher Zuversicht/ sie würd davon gesund werden. So schreibt auch S. Lucas: * Alles Volk begeret anzurühren/ dann die Kraft Gottes gieng von ihm auß/ vnd alle/ so mit mancherley Kranckheiten behaft/ oder von bösen Geistern geplagt waren/ seynd durch solches anrühren gesund worden. Ein anderer Obrister der Synagog* beruffet den Herren in sein Hauß/ daß er sein verstorbene Tochter mit

Alla Gendie.
6.
Cöceptus
Von ber
vollkommen
heit des
Glaubens
Genadij
Genadij

* Marc. 7.

* Matth. 9.
Luc. 5.

* Matth. 9.

* Luc. 6.

* Matth. 9.

J. N. H. H. A. R.
di

VII
2

Menschheit zum tiefsten demütige / wie ihme dann in Gottes Wort die allgeringste Namen zugeordnet werden dann er wirdt genandt ein Kind in Bindeln ein gewickelter / ein achtzigig Knäblein: Ein sterblicher Menschen Sohn. Ein Diener vnd Fischwarer. * Ein Mann des Schmerzens vnd der Krankheit. * Ja ein Ver-spottung der Menschen / vnd ein verworffener des Volcks. Inmassen er vnser wegen in seinem bitteren Leyden / mehr als zu vil außgestanden hat. Ihm werden nun gleich alle / die sich von Herzen demütigen / vnd eben bey disen bleibe vnd wohnet er am allerliebsten / deren Seelen begnadet er am allermeisten / vnd kompt darein / Ver-mög der H. Communion / mit großem Verlangen / so wol leiblich als Geistlich. Die Propheten Hatz sprichet: * Also sagt der hoch vnd erhaben / der die Ewigkeit einwohnet / des Nam heylig ist / ich wohne in der Höhe / vnd in Hölen / vnd bey dem der da eines zerknirschten / vnd demütigen Geists ist / lebendig zu machen das hertz der zerknirschten.

Diese Demütigung aber / welche zu würdiger Communion erspriechlich vnd nothwendig ist / beforirt man auß jünger Verachtung der Großmächtigkeit dessen / den man empfangen will / vnd Erinnerung seiner selbst eygene menschlichen Gebrechlichkeit / wie gar nichts der Mensch gegen Gott zu rechnen sey: Seytemal Gott das höchst vnd beste Gut / gegen dessen Macht vnd Gewalt er so vil gilt / als ein kleines Wasser / oder Taweröpflein / darzu an dem nichts seyn / als Staub vnd Aschen / voller Sünd vñ Dünge / zu allem guten langsam / behend zum bösen / wandelmütig in allem vnserem Thun vnd Lassen / vnzahlbaren Missethaten vnderworfen / vnd auß vns selber so schwach vnd vngewissam / * daß wir ohn Gottes Beystand / nichts guts gedencen / vil weniger verrichten können. Wer dise beyde / nemlich die Göttlich Mayestät / vnd sein menschlich Nichtigkeit / gegeneinander setzet / der wirdt vnd bleibe demütig / vnd macht sich dadurch der höchsten Gnaden vnd Gaben theylhaftig. Dann ein demütiger vnd reuig hertz thut Gottes nit verzachert.

Man findet aber etliche Menschen / die sich disfalls einer falschen Demütigung anmassen / dadurch sie nit zu ihrem Herrn / vnd seinem H. Tisch gezogen / sonder vil mehr abgewisen werden / gleich wie jene geladene auß das herrlich Abendmal / eines Königs Luc 14. Cap. nit kommen wollen / sonder mit nichtigen Aufreden sich entschuldiget haben: Weil diser ein Dorff / jener ein ioch Dohsen gekauft / der dritt aber ein Weib genommen / so kondte sie zum angestellten Abendmal nit kommen. Deren Entschuldigung doch der König nit angenommen / sonder sich über ihr nichtiges Aufreden vilmehr erzürnet / vnd geschworen hat / daß derselben Männer feiner feiner Mahls nit nimmermehr genießen soll: Seytemal an ihrem Auf-blohen nit das Dorff vnd Dohsen kauffen / oder das Weib beten / (wie sie sargeben) sonder die böß vnordenliche Lieb zu diesen Dingen von dem königlichen Pancker abhalten lassen.

Also geben zwar etliche für / sie gerrawten ihnen nit zu Gottes Tisch zu gehen / denn sie weren darzu gar zu vngelichert vnd vnwürdig: Aber wann man disen Handel im Grund vnd bey der Wurzen erforschen will / so ist das nit die eygentliche Beschach ihres Hatzfels vnd Ausbleibens / sonder ihr Hoffart / Zorn / großer Meid vnd Feindschaft / so sie im Herzen tragen / ihre große Sünd vnd Last / denen sie ganz ergeben / vnd darion nit abstecken wollen / damit sie desto freyer / frecher vnd mutwilliger seyn vnd bleiben können / darumb entweiffen sie sich des Gottes Tisch / vnd erdichten lügenhaffter Weis / sie thäten solches auß Demütigung vnd Erkandnuß ihrer Vnwürdigkeit. Dann die wahre Demütigung vnd Erkandnuß seiner selbst eygenen Gebrechlichkeit bringet vilmehr Begierd vnd Thacht zur H. Communion / als in einer kräftigen Hülf

und Arzenei für allerley Mängel vnd Schwachheiten: Inmassen man auß folgender Gleichnuß abnehmen mag.

Ein Spital oder Lazaret / ist kein tauglich Orth für Kaiser / König oder Potentaten / noch vil weniger (den Weltlauff nachzureden) die armen / ellenden vnd schadhafften / zerrissene vnd zerlumpre Bettler / so daselbst wohnen / würdig vnd tauglich mit solchen hohen Personen zu reden / oder die nähe für sie zu kommen. Jedoch in dem sich ein solcher fürnehmer Herr oder Frau selber anerbeit / das arme Spital persönlich heimzusuchen / so machet er dadurch alle bresthaffte ellende Spitaler tauglich / vnd würdig / daß sie ihm zunähen / vnd bey ihme ihr Notdurfft fürbringen mögen. Diser anerbormen Gnad vnd Gutwilligkeit gebrauchten sich die armen Leuth / sie rauch / säubern vnd fehren das Spital mit möglichem Fleiß / damit die königliche Mayestät nit vnlufig werde / sie stehen vmb ihn herum / bieten ihm ihre Hand / bringen für ihre Supplicationes schriftlich vnd mündlich / dann sie wissen / daß er darumb zu ihnen kommen / sie mit reichlichem Almosen zu begaben / vnd Hülf zu thun / manichs armes Mensch / auß Verachtung seiner selbst Nichtigkeit / vnd Erweigung der Hochheit / dessen der sie alda heimgesucht / wehner für Fremden / fallt vor ihm nider auß die Knie / hebt die Hand auß / kusst denselben Hand vnd Kleyder / reder verrewlich was ihr anlige / lobt vnd dancket ihm vmb der erzeugten Gnad willen / vnd je mehr solches von den armen Spitalern geschicht / je freundlicher sie sich zu jme nähren / vnd efferziger vmb ihn annehmen / desto größerer Wolgefallen bringt es ihm / erzeiget sich auch gegen denen / die sich bey ihme mit demütigen Gebarden / vnd freudigen Reden besser zu machen können / vil genädiger vnd freygebiger / als gegen jenen die solches nit thun. Ja der König heit ein groß Mißfallen / wann die Spitaler in siehen / zu ihme nit kommen / oder sich seiner euffern wollen / dann er hielt solches außsündern für ein Verachtung / als ob sie seiner gnädigen Heimsuchung verdriesslich / härtische oder stolze Bettler wären / vnd wirdt sich vber dise feindselige Spitaler erzürnen / vnd ihnen wenig / oder gar kein Gnad erzeigen. Wolan mein Christ / solche armseelige Spitaler seyndt vnser Leib vollt thierlichen vnd sündlichen Anmütungen / vnd die Seel so darin wohnet / ein ellende Spitaler in voller Geschwür / vnd Eyerblattem / manicherley Sünd vnd Laster / vnd darumben nit tauglich oder würdig / daß der höchste Gott vnd Herr bey vns wohnen vnd einkehren soll. Aber er selbst beut sich an durch Niessung seines Fleis vnd Bluts / vns leibhaffig heimzusuchen: Er bezeugt selber Joannis am 6. Cap. Wer sich seines Fleis vnd Bluts theylhaftig macht / der bleibt in ihm / vnd er in demselbigen. Er selbst (sagt die Offenbarung Joannis *) stehet vor der Thür vnseres Herzens / vnd kloppet an mit guten Anreubungen / vnd euffertlicher Vermahnung der Prediger / dz wir zur Communion gehen / auch durch dz Exempel gutherziger Leuth / die oft zu Gotts Tisch gehen / daß wir ihnen nachfolgen solten. Die recht demütigen Gottliebhabende Seelen gebrauchten sich diser genädigen Veruffung vnd Anknüpfung / zu ihrem Tag als nothwendende Spitaler / segen auß von dem Haus ihres Gewissens / durch wahre Reu vñ Weicht was sündhaffte / vnd rauchen darinn * mit vorgehenden wolmeynendem Gebett / warten mit Begierd vnd Efferden Tag der Communion / wann sie den höchsten Gott in ihr Herzhaus empfangen sollen. Dann sie erinnern sich Gottseliglich / daß der höchst Gott alda in diesem Werk der Communion / nit ansehe / wer wir seyn / ellende Bettler vnd Spitaler / sonder was ihm als einem mildren freygebigen liebreichen Herrn zusuche / daß er sich vnser erbarme / vnd zu Hülf komme. Derhalben empfangen ihn die recht demütigen vnd Gottliebhabenden Seelen sich ver-reußten / vnd verlassen auß dem mildreichen Anerbieten / * vnd nähren sich zu ihm hinzu / als die Kranken zu jrem

Gleichnuß.

Apoc. 3.

Psalm. 140.

Ioan. 6.

Si iij Medicor

MÄHAR di

VII

Mar. 9.
Mar. 6.
Lucz 10.
Jean. 4.

Exempel.
Lib. Dial.

Exempel.
Suetius in vita
Tomo 1. die
14. Feb.

Historia.
Lib. 1. cap. 17.

Medico, * als die Armen zu ihrem Dromater/ als die
Schadhaften * zu ihrem Arzt. Als die Verlassene zu ih-
rem Eröster. * Als die Schwachen vnd Beschaftten zu
ihrem Helfer. Vnd als die Nothwendenden * zu ihrem
allergnädigsten Herrn/ der die begnadet/ vnd an guten
Wercken reich vnd vermöglich machen kan. Sie heben
vor dem Altar der Communion ihre Hand auff/ loben den
miltstigen Herrn/ sagen seiner Manestät vmb die genädi-
gigt Heimsuchung herzlich Danck/ vnd eben darumb/
(dass er ihr Vnwürdigkeit nit verschmächt / sonder auß
lauere Gnad zu ihnen kompt vnd eingehet) erfrewen sie
sich wie die demütigen Spitaler / vnd vergiessen darumb
vil Züher der Andacht / deshalb begnadet sie der höchste
Herr (den sie also freundlich vnd demütig empfangen)
reichlich/ einweder mit leiblichen oder Geistlichen Wol-
tharen/ oder zumal mit Geistlichen vnd leiblichen/ wie es
die Notdurfft erfordert. S. Gregorius schreibt von dem
H. Papp Agapito / * als er einen stummen Menschen
die H. Communion in Mund gelegt/ ist demselben sein
Zung alsbald ledig vnd redend worden.

Der H. Abbt Anrenius * bare einen seiner Jün-
ger/ der vom bösen Feind heftig angefochten/ zerschlagen
vnd zerschmettert worden / daß er mit Andacht den Tisch
Gottes besuchen soll/ alsbald solches geschehen/ ist der selb
von aller Anfechtung der bösen Feind ledig / auch von sei-
ner schwären Kranckheit gesundt worden.

Ein wunderliche geistliche Würckung hat jener
Sünder zu seiner vollkommenen Besserung/ durch die an-
dächtg Communion bekommen/ davon Casarius in seine
* Miraculbuch diesen Inhalt beschreiben. Zu Athenis in
Frankreich befand sich ein Kriegsmann/ der heit eine sei-
ner naheren Vursfreundin/ mit vnzimlicher Lieb bey sich/
daruon er durch kein Vermahnung/ Excommunication/
oder Schamhaftigkeit können abgesondert werden. Er
ist mitler Zeit tödtlich erkrankt / vnd fordert auß Forcht
des Todts zu sich einen Priester / zu beichten vnd zu com-
municiren / hat auch sein Beicht mit genugsamer Reu
all seiner Sünden verrichtet. Als ihn aber der Priester
vermahnet/ daß er der vnbesugten Verliebung jegunde ab-
sagen/ vnd die ihme befreundte Person gänzlich verlassen
soll. Antwortet er vnuerholen / Herr ich kan solches nit
thun. Der Priester hielt ihn war ernstlich für/ wann er
also sterbe/ verliere er gewislich den Himmel/ vnd müsse
verdampft werden ewiglich. Aber kein Vermahnung wolt
an dem Kranken verfangen. Deshalb gieng der Prie-
ster mit der Communion widerumb daron / vnd wolt
ihm diese kein Wegs reichen. Aber auß Göttlicher Echi-
tung begegnet den Priester/ vnderwegen der heylig Abbt
Bernardus. Fraget den Priester / ob er den Kranken
versehen: Vnd als er die Ursach verstanden / warum
solches nit geschehen. Hat er den Priester/ er wolle mit im
widerumb zum Kranken gehen/ inmassen geschehen. S.
Bernardus vermahnet den Kranken seines Heils hal-
ber/ auffß best ihm möglich/ vnd bringt ihn dahin/ daß er
auflager in allen zu gehorsamben/ aufgenommen in diesem
Puncten/ daß er sein Freundin verlassen soll / das könne
er ober sein Herz je nit bringen. Letztlich sprach S. Bern-
hardus/ lieber sag mir/ ist dir nit leynd daß du keinen Wil-
len/ sie zu verlassen haben kanst. Der Kranck antwortet/
H. Vater. Es ist mir sehr leynd / daß ich deshalb kein
Reu vnd Fürsaz haben kan. Als solches S. Bernhar-
dus vernommen / redet er mit dem Priester / er soll dem
Kranken alsbald die Communion reichen. Ein wunder
Ding zuernemen. Im selben Augenblick/ da der Göd-
lich Heylandt / vermög des heyligsten Sacraments ein-
gangen/ da ist diesem Hauff Heyl widerfahren. Dann von
derselben Stundt an/ ist sein befehrer Willen so vollkom-
menlich verändert worden/ daß er forthin die von Herzen
geschwen / welche er zuvor vnmäßig geliebt. Dermassen
daß er auch dem H. Mann Bernardo mit vil Zühern ge-
sagt. Ich sag in einem Gott/ der auch erlediget hat Danck: V

Dann ich wolt jegunde lieber ein Erörster sehen/ als je
ist also mit vollkommener Reu vnd Reu zum Herrn ge-
fahren. Seel wann du ihm auch also thust/ wie dieser/ vnd
dir von Herzen leynd wöre/ daß du das Ubel / welches dir
gleichsamb angeboren/ nit flugs von dir absündern kanst/
vnd also zu deiner Bekräftigung mit möglicher Andacht
zu Gottes Tisch giengest / so würdest du gewislich ein re-
sentliche Veränderung in dir erfahren. Weil aber solches
von dir/ vnd vil andern nit geschicht/ sonder bey all guter
Gelegenheit so sie zu der Communion hat/ sich faumselig
berzeigen/ vnd in ihrem sündigen Wesen immerfort ver-
bleiben/ vnd ihrer Schein demütigung sich außreden wol-
len/ die verstopft er von seiner Gnad/ vnd laßt sie als ho-
fürige/ stolze häwitzche/ grobe vñ nichtswerthe Spitaler
ihrem Elend / ohne Hülf stecken. Ja * die Königin
von Saba wird wider solche faumselige Christen am
jüngsten Tag auffstehen/ vnd sie anklagen: Seyermal sie
vom End der Welt komen/ Salomonis Weisheit zu be-
ren/ vnd sie Christus Jesus/ (der mehr als Salomon
ist) wird dir in vnsern Kirchen/ vermög des hochwürdig
Abendmals/ gar in dein Herz vnd Seel zu messen an-
botten/ vnd du thust dich seiner nichts achten / sonder ihn
vilmech verschmähen / vnd verächtlicher Weiß von dir
wegtreiben. Wie kanst du solche Ungehör veranwor-
ren. Derhalten vns allen S. Petrus zuschreiet. * De-
mütiget euch vnder die gewaltig Hand Gottes/
auff daß er euch auffnem / am Tag der Heimsu-
chung.

Darnach so hat man an dem großglaubigen Cap-
tan zu lernen/ daß wie in all vnsern Nöthen vñ Anliegen
zu Christo dem HERRN ein starcken Glauben / vnd her-
liche Zuversicht setzen sollen / ob er wol fer vnd weit von
vns oben im Himmel ist/ jedoch ein Weg als den andern
vns helfen vnd beytzen könne. Dann es hat mit dem
hümelischen Arzt sein Beschaffenheit/ als wie mit dem irdi-
schen/ daß er im Gegenwart des frankten Jung/ Anam
vnd Anstis sehen/ oder die Pulsadern greiffen muß. Jes
sagt in seinem Buch: * O Gott hast du dem auch
fleischliche Augen/ oder siehest du wie ein Mensch
siehet. Oder ist dein Zeit wie eines Menschen/ oder
deine Jahr wie eines Menschen Jahr/ 2c. Das ist
so vil geredt / G. D. der Herr hat keine fleischliche Augen
wie wir/ sieh auch nit wie wir Menschen/ denen von nöth
ist/ daß sie in der nähe stehen/ wann sie etwas egentlich so-
hen/ oder vrtheilen wollen/ Gottes Augen seindt sein vn-
endliche Weisheit vñ Wissenheit/ ihme ist alles klar vnd
offenbar / * vnd kan aller Drihen sehen/ was gut oder
böß ist. Derwegen je fester du glaubst / vnd hoffest in sein
mütheloffende Gürtigkeit/ desto geneger er wird dir zu hel-
fen/ vnd je tieffer du dich demütigest/ vnd seiner genädigen
Heimsuchung dich vnwürdig achtest/ desto lieber er dich er-
höret/ vnd anseh. Inmassen dem Hauptmann zu E-
phraim widerfahren ist. Je vnwürdiger er sich der An-
sprach Christi achtere/ desto mehr lieb ihn der Herr redet
vnd je geneger / freundlicher vnd willfähriger thut er
sich gegen ihm erzeigen/ bis daß endlich die tröstlich An-
wort erfolget ist. Gehe hin / dir geschehe wie du
glaubst hast / vnd sein Knecht war gesundt in der
selbigen Stundt/ 2c. Versteh eben in der Stundt da
der Herr solches geredt hat / dann weil Christi Genad
vnendlich/ Gödtlich/ vñ Allmächtig ist/ so mag ihm nichts
zuwider / oder verhinnderlich seyn/ er kan alles augenblick-
lichen verrichten. Demnach gleich wie das Königlich
seinen Sohn vom Fieber/ ledig vnd frey befunden / eben
in der Stundt da der Herr zu ihm sagt: Gehe hin dein
Sohn lebet/ 2c.

Ebnermassen hat auch der Knecht in dem Augen-
blick/ vnd Stundt sein Gefundtheit widerumb bekommen/
da der Herr Christus zu seinem Hauptmann sprach:
Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast.
(Eben das geliebte Zuhörer) glaubt auch ihr festlich/

klisch / das nemlich der gütig GOTT im Himmel ewer A allen Zweifel widerfahren / durch JESum Christum
Geben erhören / aller Beschwärnuß abhelfen / vnd Ge-
sundheit auff Erden verleyhen werde / soches wirdt ohne
vnsern ehynigen HERN vnd Heylandt/
Amen.

End der Andern Predig.

Am Dritten Sontag nach der H.

3. König Tag.

Die Dritte Predig.

Von zwey wunderlichen Miraculn an einem aussätzigen / vnd gleichbräch-
tigen Knecht geschehen.

Thema Sermonis.

Audiens autem Iesus miratus est. Matth. 8. Cap.

Da JESus das höret / verwunderet er sich / &c.

EXORDIVM.



Müßliche in dem Herzen: Un-
ter andern ämpfern vnd Verlich-
tungen / so durch die alten Prophe-
ten dem zukünftigen Heylandt der
Welt in der angenommenen Mensch-
heit zugeeignet werden / findet sich
vil vnd offti das Ampt eines Arzts.
Isaias spricht: * Er trägt all vn-
ser Schwachheiten / vnd in seinen Walscheiden seynde wir
gesund worden. Der königlich Prophe-
tew frewet sich des-
selben Geists / vnd sprach zu seiner Seel: *Benedic anima
mea Dominum: & omnia que intra me sunt nomini San-
cti eius. Mein Seel lobe den HERN / vnd alles
was in mir ist seinen heyligen Namen: Der all dei-
nen Sünden genädig ist / vnd heylet alle deine
Schwachheiten: Der vor dem Vntergang ernet-
ter dein Leben / vnd dich frönet in Barmherzig-
keit / vnd Erbarmnissen.*

Desen Vorlauffer vnd Figurtrager / war der H.
Prophe-
tew Heli-
sus / dar-
von im 4. Buch der König Mel-
dung geschicht: das er nit allein Todre zum Leben erweckt /
Aussätzige gereinigt / vnd Krancke geheylet: Sonder auch
König / vnd andere Leuth ihre Vortschaffter zu ihm ge-
sandt / vnd fragen lassen / ob sie von ihren zugestandenen
Kranckheiten genesen / oder sterben werden / denen er allen
die Wahrheit gesagt / oder wunderbarlich geholfen hat.
Was nun Heli-
sus durch Gottes Kraft / vnd auß
Eingebung des H. Geists gethan / das hat der HERR JES-
sus auß eigener Kraft vnd Allmacht / allhie auß Erden
verrichtet. Darumb vergleicht er sich billich einem Arzte
vnd spricht: * Die Gesunden bedürffen keines
Arztes / sonder die Krancke. Des Menschen Sohn
ist komen zu suchen / vnd heylwärtig zu machen /
das verlohren war.

Aber gleich wie wir auß zwey vnderschiedlichen Din-
gen nemlich auß Leib vnd Seel zusamen gemacht / also
bedürffen wir auch zweyerley Arzenei / für die Seel ein
geistliche / vnd für den Leib ein leibliche / zu beyden Theilen
hat sich der HERR einen bewerten Arzte erzeiget. Inma-
ssen auß heutigem Euangelio verständiger werden / da-
innen eines Vergs gedacht wirdt / darauff der HERR er-
scheinet / vnd wie auß vorgehender Beschreibung Matth 21
abzunemen / das Ampt eines getrewen Seelenarzts ver-
richtet hat: Seytemal er daselbst seinen Jüngern / vnd
dem Volck vil heylsame Lehren / neben den acht Seelig-
keiten / die ein geistliche Arzenei seynde / dardurch vnser
krancke Seelen können gesundt werden / fürgetragen hat.

A Gleich wie auch die Wort eines wol erfahrenen Wund-
Arztes den bresthafften Körpern zur Gesundheit helfen
vnd raten. Sie seynde auch zum Theil ein Speiß vnd
Tranck / womit die erlangte geistliche Gesundheit erhalte
wirdt / dann der Mensch lebt nit allein im Brode / sagt der
HERR *) sonder auch in einem jeden Wort / das da auß-
gehet von dem Mund Gottes.

Dise Seeligkeiten seynde auch ein Pfandt des ewigen
Lebens / wie dann der HERR allenthalben zu einer jeden
Seeligkeit etwas von Gott / vom Himm / oder himelischen
Freuden vnd Belohnungen hinzu gethan / sprechende:
Seelig seynde die Armen im Geist: Dann ihr ist
das Reich der Himmel / &c.

Seelig seynde die Weynen vnd Leyd ertragen /
denn sie sollen getröst werden / &c.

Seelig seynde die Sanfftmütigen / dann sie
werden besitzen das Erdreich / &c.

Seelig seynde die da hungert vnd dürstet
nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersätti-
get werden / &c.

Seelig seynde die Barmherzigen: Denn sie
werden Barmherzigkeit erlangen / &c.

Seelig die eines reinen Herzen seynde / dann
sie werden Gott anschawen / &c.

Seelig seynde die Fridsam / dann sie werden
Kinder Gottes genennet werden.

Seelig seynde / die da Verfolgung leyden /
vmb der Gerechtigkeit willen / denn das Himm-
reich ist ihr.

Seelig seyde ihr / wenn euch die Menschen
schelten vnd verfolgen / vnd alles arges von euch
sagen werden / (vnd doch daran liegen) vmb mei-
net willen frewet euch vnd frolocket: Denn ewer
Belohnung ist sehr groß in den Himmeln / &c.

Summa / wer sich vmb dise Seeligkeiten recht an-
nimmt / der ist / bleib / vnd wirdt gesundt seyn ewiglich / die
Kranckheit der Seelen muß notwendig werden / vnd
auffhören / gleich wie der Staub von eine starcken Saum-
wind verjaget / vnd vertriben wirdt / S. Gregorius saet in
seinen Homliu: * Seytemal vnser HERR vnd LE-
SUS / ein neuer Mensch in die Welt kommen / so
hat er newe Geburt der Welt geben. Dann gleich
wie durch Kunst der Arzenei / Dik mit Kälte / vnd fast mit
warmen Dingen vertriben wirdt. Gleiches Gestalt
hat auch vnser HERR widerwärtige Mittel den
Sünden zugegen gesetzt. Als den Schlupffengien /
(oder Galen) die Enthaltung / den Borgen die
Gree

Matth. 4

Matth. 1

2.

3.

7.

5.

6.

7.

8.

Gregorius
in Homliu

MAR-
di

VII